

A sensual photograph of a woman's back and shoulder. Her skin is illuminated by warm, low-key lighting. Two hands are visible, one resting on her shoulder and another near her back, suggesting a massage or intimate touch. The overall mood is intimate and erotic.

Manon Sera

*Verführt
in
Venedig*

Erotische Szenen

© 2010 fallen star Verlag
Zehntrassen 2
96274 Itzgrund
www.fallen-star-verlag.com

© Manon Sera
Covergestaltung: Ursula Donner

Photos:
Thomas Költgen / Fotolia

Ebooks sind **nicht** übertragbar.
Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses
Werk weiterzuverkaufen.

Sämtliche Personen sind frei erfunden.

Dieses eBook ist für volljährige Leser geeignet, die sich an erotischen Inhalten nicht stören.

Die enthaltenen Praktiken können gefährlich sein. Der Verlag übernimmt keine Haftung bei Verletzungen durch Nachahmung.

Dieses eBook darf weiterverschenkt werden.

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses E-Book enthält erotische Szenen aus „Venezianische Verführung“, die dem Lektorat zum Opfer fielen.

Nach unserer Meinung würde die Spanking-Szene Leandro der Leserin von Vanilla-Erotik unsympathisch machen. Im fertigen Roman ist nichts dergleichen enthalten.

Wer also kein Spanking mag, lese dieses E-Book nicht. Wobei die geschilderte Szene für SM-Leser eher soft sein dürfte.

Für Feedback wären wir sehr dankbar, damit wir wissen, ob solche Szenen bei Ihnen ankommen und in Zukunft verwendet werden können.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

*Ihr
fallen star Verlag*

Leandro nahm Auroras Hand und führte sie zu seinem Schritt, wo sich eine deutliche Ausbuchtung abzeichnete.

Er lächelte ihr ermutigend zu. „Diese Nacht gehört er dir.“

Aurora schluckte. Verlegen senkte sie den Blick und starrte geradewegs auf ihre Hand. Leandro öffnete seine Hose und führte ihre Hand zu seinem Penis. Vorsichtig betastete sie ihn. Caelia hatte ihr einige Dinge erklärt und gezeigt, doch würde sie es wagen?

Sie streichelte ihn, was er mit einem Stöhnen quittierte.

„Fester“, sagte er und holte ihn komplett aus der Hose. Er war größer als sie dachte.

„Komme zu mir.“ Er zog sie auf seinen Schoß, sodass sie breitbeinig auf ihm saß. Sie spürte sein Glied an ihrem Venushügel. Feuchtigkeit benetzte ihre Schamlippen.

Körperlich war sie bereit für ihn, doch seelisch verlangte es ihr nach mehr als leiblicher Befriedigung. Sie wollte ihn ohne Zweifel, doch sie wollte auch sein Herz. Diese Erkenntnis ließ sie innehalten.

Sein Glied drängte gegen sie. Es war erregend, es an dieser Stelle zu spüren. Sie wollte ihn in sich aufnehmen, doch nicht jetzt, nicht wenn er sie für eine Fremde hielt. Wenn er sie liebte,

würde sie es tun, falls er sie denn jemals lieben würde.

Leandro schien ihr Zögern zu bemerken, denn er fragte, ob es ihr gut ginge. Sie nickte.

„Was ist, meine Schöne. Bin ich dir zu fordernd?“

Aurora rückte ein Stück von ihm ab, weg von der Verführung, solange sie sich selbst beherrschen konnte. Zu leicht war es, sich einfach auf ihn zu setzen und ihn in sich zu versenken.

Seine Hand griff unter die Röcke und streichelte ihre Spalte, die feucht und geschwollen war. Fragend hob er eine Augenbraue. Aurora rutschte von seinem Schoß. Ihr Blick fiel auf sein pralles Glied. So wollte sie ihn nicht zurücklassen. Zu oft hatte sie ihn erregt und war davongelaufen. War das der Grund, warum er sie nicht berührte, wenn er wusste, dass sie es war?

Sie sank vor ihm nieder und atmete seinen Moschus-Duft ein, der sie berauschte. All ihren Mut zusammennehmend umfasste sie sein Glied. Mit der anderen Hand streichelte sie seine Hoden.

Aurora befeuchtete ihre Lippen und stülpte sie über ihn. Sie leckte und sog, wie Caelia es ihr erklärt und an ihrem Glasdildo gezeigt hatte.

Damals war sie rot geworden und auch jetzt spürte sie Hitze in ihren Wangen, die jedoch mehr als nur von Schamgefühl stammte.

„Fester.“ Seine Stimme war ein Raunen, das tief aus seiner Brust kam.

Aurora gehorchte, angefeuert von seinem Begehren und seiner Lust. Sein Unterleib kam ihr entgegen und bestimmte ihren Rhythmus. Er schmeckte ein wenig salzig. Die Haut dort war samtig zart, zum Liebkosen geschaffen. Sie hatte gedacht, es müsste abstoßend sein, dies zu tun, doch nicht bei Leandro. Er wand sich unter ihr, streichelte ihren Nacken und fuhr immer wieder mit seinen Hände durch ihr Haar.

„Ich liebe dein Haar, weißt du das?“ sagte er leise, die Stimme bebend vor Erregung.

Er stöhnte. Sein Glied zuckte in ihrem Mund. Vor Überraschung ließ sie von ihm ab und etwas spritzte in ihr Gesicht. Verwirrt fasste sie auf ihre Wange. Weißliche Flüssigkeit klebte an ihrem Finger.

Leandro tupfte ihre Wangen mit seinem Taschentuch ab. Er umfasste ihr Gesicht und küsste sie, zärtlicher diesmal. Er zog sie zu sich hoch und umarmte sie. Sie war zu überrascht, sich zu wehren, als er ihre Röcke anhub und darunter kroch. Sein Mund fand ihre an-

deren Lippen, die kein Mann als er jemals zuvor berührt hatte. Jetzt lagen seine Lippen auf diesen. Er durchstieß sie mit seiner Zunge, fuhr ihre Spalte entlang, reizte, neckte und leckte sie.

Aurora wand sich. Flüssigkeit schoss aus ihr heraus. Leandro streichelte die Innenseiten ihrer Schenkel. Sein Finger tupfte über ihr Muttermal dort und spielte damit. Seine Zunge reizte ihre Knospe, wie Caelia es oft getan hatte, doch es war anders.

Drängende Hitze stieg in Aurora an. Als sie glaubte, zerplatzen zu müssen, erlöste er sie mit einem weiteren Zungenschlag. Leandro hielt sie fest umfassen, als sie sich wand und ihr Leib in ekstatische Zuckungen verfiel. Noch einmal leckte er über sie, was ihr einen Schrei entlockte. Ihr Leib zerbarst in tausend Splittern der Lust. Die Feuchtigkeit schoss aus ihr heraus und rann an ihr herab. Die war nass wie nie zuvor.

„Das nächste Mal möchte ich in dir sterben“, sagte er leise. Sie öffnete die Augen und sah, dass er neben sie gerutscht war. Sein Lächeln war zärtlich, hingebungsvoll.

Und sie hoffte, dass er recht hatte und es ein nächstes Mal für sie beide gab. Und ein nächstes Mal und noch ein weiteres Mal. Wie konn-

te es sein, dass sie, gerade eben befriedigt, ihn schon wieder wollte, ihn noch mehr wollte, tiefer und noch näher an sich?

Mit Erschrecken sah sie ihn an. Nicht länger konnte sie ihre Augen vor der Erkenntnis verschließen, dass sie ihn liebte. Gnade ihr Gott, dass sie ausgerechnet an diesen Lüstling ihr Herz verloren hatte.

Sie wollte nicht Giovanni, sondern ihn. Doch er bot ihr nur seinen Körper an, nicht mehr. Sie entwand sich seinen Armen und stürmte hinaus. Obwohl sie die Wärme seines Leibes noch immer spürte, war eine Kälte in ihr, die sie die gesamte Nacht nicht mehr losließ.

Es war besser, Aurora ließ ihn hinter sich. Der Abend war ein Fehler gewesen. Sie

hatte gedacht, nur ein wenig der Versuchung nachzugeben – doch sie hatte sich geirrt.

Sie vernahm Schritte hinter sich. Ihr Herz schlug wie ein Trommelwirbel, als sie sich umwandte. Ihre schlimmste Befürchtung war eingetreten.

Leandro kam ihr nach. „Was denkst du dir dabei?“ Seine Stimme bebte.

„Wobei?“ Sie sah ihn verwirrt an.

„Was denkst du dir, hier aufzutauchen? Du kommst jetzt sofort mit mir.“ Leandro umfasste ihre Hüft und zog sie mit sich. Stolpernd versuchte sie, mit seinen langen Schritten mitzuhalten. Er hielt erst an, als sie vor ihrem Haus angekommen waren.

„Ich hatte dir doch verboten, dich auf derartigen Maskenbällen einzufinden“, sagte er.

„Ich habe dasselbe Recht dort zu sein wie du auch.“

„Nicht auszudenken, was dir geschehen hätte können. Und dieses Kleid. Du präsentierst dich wie eine Hure.“

„Aber du verhältst dich wie der Papst.“ Sie lachte freudlos. Leandro schob sie in die Bibliothek, setzte sich auf den schweren Lehnsessel und zog sie auf seinen Schoß, sodass sie quer darüber lag. Er hob ihre Röcke an. Kühle Luft strömte über ihren nackten Hintern. Er

strich mit der flachen Hand darüber. Dann schlug er zu. Nicht fest, doch so, dass es ein wenig zog.

Aurora strampelte. „Hör auf!“

„Ich habe dir gesagt, dass ich dir den Hintern versohlen werde, wenn du noch einmal zu derartigen Maskenbällen gehst. Ich halte, was ich verspreche. Ich bin für dich und deine Tugend verantwortlich.“

„Tugend? Ha, gerade du! Du hast dich sehr tugendhaft mir gegenüber verhalten.“

Sie wollte, dass er sich ihr gegenüber verdorben verhielt, sie nahm und einführte in das Reich der Lust. Doch zugleich fürchtete sie um ihre Zukunft, die dahin sein würde mit dem Schleier ihrer Jungfräulichkeit.

„Ich habe dich erst erkannt, als du fluchtartig den Raum verlassen hast. Ein anderer Mann hätte keine Rücksicht auf deine Jungfräulichkeit genommen.“ Er wusste es also. Natürlich wusste er es.

Erneut schlug er zu, nicht fest, doch es zog ein wenig. Sie quiekte mehr wegen der Demütigung. Gleichzeitig spürte sie, wie sie erneut feucht wurde.

Er berührte ihre geschwollenen Schamlippen. „Erregt es dich?“ fragte er. Verwunderung lag in seiner Stimme.

„Ich weiß es nicht.“ Sie fühlte sich verwirrt. Er schob sie von sich. „Gehe jetzt hinauf in dein Zimmer.“

„Vorhin hast du mich noch geküsst.“ Eine Träne stahl sich in ihren Augenwinkel. Sein Geschmack war noch in ihrem Mund, die Erinnerung an seinen Duft, an seine Erregung in ihrem Geist.

„Wie ich bereits sagte, habe ich dich nicht gleich erkannt.“

„Sonst hättest du mich gleich geschlagen statt geküsst?“ Tränen der Demütigung traten in ihre Augen. Sie lief zur Tür, doch er holte sie ein und hielt sie am Arm fest.

„Es tut mir leid“, sagte er. „Wo hast du die Reitgerte hin?“

Aurora starrte ihn verwundert an. „In den Schrank. Wir haben kein Pferd.“

„Das ist mir klar. Bringe sie mir.“

„Aber nur, wenn du mich nicht damit schlägst.“

„Was denkst du von mir?“ fragte er.

„Das Schlechteste.“

Sie entnahm die Reitgerte dem Versteck im Bücherschrank.

„Macht ihr das öfter, du und deine Zofe?“ fragte er.

„Nein. Es war das erste Mal. Wir probieren

aus. Ganz unerfahren will man ja nicht in die Ehe gehen, selbst wenn es eine erzwungene ist. Ich will Giuseppe nicht.“

Leandro hob eine Augenbraue. „Er ist eine gute Partie. So wählerisch? Bei Marlo warst du auch nicht so zurückhaltend, als du dich ihm an den Hals warfst.“

Aurora spürte Wut in sich aufsteigen. „Ich habe mich ihm nicht an den Hals geworfen. Das nimmst du zurück.“

„Du solltest dich über Männer erkundigen, bevor du sie an deine Brüste lässt.“

„Ich hätte ihn niemals an mich gelassen, hätte ich das alles gewusst.“ Eine Träne rann aus ihrem Augenwinkel.

„Und bei den Maskenbällen? Lässt du dich da auch von allen anfassen?“ fragte er. Klang da etwa Eifersucht in seinen Worten mit? Unmöglich, denn er war nicht in der Lage, etwas derartiges zu empfinden.

„Nein, natürlich nicht!“

Betroffen sah er sie an und hielt ihr die Reitgerte hin.

„Was soll ich damit?“

„Dich revanchieren für die Erniedrigung, die ich dir angedeihen ließ. Schließlich bin ich nicht besser als du.“

Sie sah ihn überrascht an.

Leandro zog seine Hose herunter. Aurora starrte ihn entsetzt an. Vor allem aber starrte sie auf sein Glied, das groß und aufgerichtet mit seinen Bewegungen wippte. Die Eichel war dick und leicht violett, bedeckt von ihrem getrockneten Speichel.

„Schlage mich,“ sagte er, „denn ich habe es verdient.“

Er ließ sich auf alle viere nieder und präsentierte ihr seine nackte Kehrseite, was ein Fehler war. Ihre Wut über die Demütigung und seine kalte Art nach all dem Vorgefallenen stieg siedendheiß in ihr auf. Sie hob die Gerte und schlug mehrfach zu. Einmal zu fest. Ein roter Striemen bildete sich auf seiner Haut. Ein wenig Blut rann heraus. Aurora starrte entsetzt darauf. Was hatte sie getan?

„Es tut mir leid!“ Sie sank neben ihn auf die Knie und strich mit den Fingerspitzen über seinen Hintern. „Es tut mir so leid.“ Sie küsste die wunden Stellen.

In diesem Moment wurde die Tür aufgestoßen. Ihre Gouvernante Ottavia kam herein. Sie riss die Augen auf und wurde kreidebleich. Sie schrie, dass sie in diesem Sündenpfehl nicht länger zu arbeiten gedachte und rannte sie aus dem Raum.

„Das dürfte nicht gut für unseren Ruf sein“,

sagte Aurora.

Leandro hob die Achseln. „Sie hat eine Schweigepflichterklärung unterschrieben. Du wolltest ohnehin keine Gouvernante. Jetzt bist du sie los.

Entsetzt über ihn, doch noch viel mehr über sich selbst, stürmte Aurora mit gerafften Röcken aus dem Raum.

Manon Sera

Manon Sera wurde 1978 geboren. Sie hat schon immer gerne gelesen - am liebsten Historical und Erotic Romance.

Ihre Lieblingsautorinnen sind Isabell Alberti, Mona Vara, Inka Loreen Minden, Daria Charon und Sandra Henke, um einige zu nennen.

An einem Frühlingstag im Jahr 2005 kam sie auf die Idee, selbst zu schreiben - natürlich erotische Geschichten, in denen auch die Liebe nicht zu kurz kommen darf.

Von Manon Sera ist bereits folgendes Buch erschienen:

Venezianische Verführung

ISBN 978-3-942322-02-7

Als Auroras Eltern bei einem Schiffsunglück sterben, bekommt ausgerechnet ihr ruchloser Stiefonkel, der stadtbekannte Libertin Leandro, die Vormundschaft über sie und ihre Tugend.

Bald findet sie sich an seiner Seite auf Orgien wieder. Als könnte es nicht noch schlimmer

kommen, verliebt sie sich auch noch in den unwiderstehlichen Wüstling. Aufgrund eines Skandals ist sie gezwungen, ihn zu heiraten. Schlimm genug, dass er liebesunfähig zu sein scheint, steht er auch noch unter dem Verdacht, seine erste Frau getötet zu haben. Bald gerät Aurora in Gefahr ...

